

## Sonntagsimpuls, 20. Juni 2021 (12. Sonntag im Jahreskreis)

von Pfarrer Hermann Riedle

### Bibelstelle: Markus 4, 35 – 41

**Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?**

Bild: Friedbert Simon In: Pfarrbriefservice.de



### Impuls

In der Bibel stand das Meer als Bild für alles, was vom Menschen nicht kontrollierbar ist, was ihn überschwemmt und umwirft. Darin begegnet uns sozusagen der Rest der Chaoswasser am Beginn der Schöpfung. Bis heute brechen sie immer wieder herein: wir wissen von Stürmen, Fluten, Erdbeben, Tsunamis, aber auch von schlimmen Krankheiten und Unfällen. Aber, so

die Bibel, diese Chaosmächte beherrschen nicht die Welt, auch wenn es manchmal so scheint. Dieses Bild will sagen: Jesus ist der souveräne Herr über die Schöpfung, auch das Chaos und das Unkontrollierbare haben im Letzten keine Macht über ihn. Das heißt: Ihr könnt also zu Recht darauf vertrauen, dass ihr nicht untergeht, auch wenn es noch so stürmt in eurem Leben. Im Letzten siegt nicht das Chaos, sondern Jesus Christus über das Chaos.

### Perspektivwechsel

Das mächtige Meer:  
bei Gott  
wird es zum kleinen Kind.

Furchterregende Fluten –  
Gott zeigt sich  
als fürsorgliche Mutter,  
als Amme, die liebevoll,  
wie nach einer Geburt  
das Meer wickelt und kleidet,  
ihm pädagogisch Grenzen setzt:  
bis hierher und nicht weiter.

Ijob, der sterben wollte,  
zurück in einen Zustand  
vor seiner Geburt,  
erlebt jetzt Ähnliches  
und doch Größeres.

Gott muss das Furchterregende nicht vernichten,  
er nimmt es in seine Arme.

Nicht Gottes Macht und Übermacht  
muss Ijob sich geschlagen geben.  
Vielmehr wird er getröstet:

Die Gewalt, die ihn ängstigt  
– bei Gott ist sie wie ein kleines Kind;  
hilflos, bedürftig, schwach.

Befremdlich?  
Welch andere Perspektive öffnet sich!  
Auch für mich.

Dorothee Sandherr-Klemp (zu Ijob 38,1.8-11)

aus: *Magnificat*. Das Stundenbuch 06/2021, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer; [www.magnificat.de](http://www.magnificat.de)  
In: Pfarrbriefservice.de

### Gebet

Jesus, du sitzt mit uns im gleichen Boot, auch wenn wir das manchmal vergessen. Wenn Stürme toben und Ängste uns überfluten, müssen wir dich, nicht erst um Hilfe rufen. Du bist immer bei uns. Du bist die Ruhe im Sturm. Du bist der feste Grund über allen Abgründen.